

Der Garten im Herbst.

Klassenarbeit.

II. Kl. Mädchen

1891.





Den 12. November 1891.

Der Garten im Herbst.

Im Herbst ist der Garten  
schon nicht so schön, wie er  
im Sommer. Die Blumen  
sind schon verwelkt und  
man kann sich nicht mehr  
an ihrem Wohlgeruch er-  
freuen. Doch haben die Blau-  
gel der Blumen da, deren  
Sommer so schön <sup>war</sup> gewesen  
ist jetzt im Sommerwälder  
gebunden. In den Gemütsbe-  
ten hat man sich noch  
an den Herbst und vielleicht auch  
noch an den Winter. Die Herbst-

Der Tag Linnun sind rot,  
galt und braun gefärbt sind  
sailweise schon abgefallen. Die  
jeden Winda fallen immer  
mehr Blätter ab, und es glee  
be, so werden gar nicht mehr  
lange gehen, bis die kahlen  
Äste mit Schnee bedeckt sind.  
Die Tannen besetzen jedoch  
ihre schneeigen Gänge der ganzen  
Jahre. Im Herbst werden  
wir unsere lieben Vögel  
im Herbst und Winter sind  
immer wärmerer Hofplatz.  
Der Garten stinkt uns im  
Herbst wir nicht so sehr wie



im Sommer; denn es ist  
alles still geworden. Das  
Pflanz in den Wägen wird  
zusammengedrückt. Das jetzt  
so stille Garten nimmt  
wieder an den neuen Winter.  
Von Gillmanns Blaffe.

Im Sommer sieht der Garten  
freilich schöner aus, als im  
Herbst. Die Blumen sind schon  
verwelkt und man kann sich  
an ihrem Wohlgeruche nicht  
mehr freuen. Man sieht noch  
in den Gemüsebeeten den Kohl

und dem Spinat. Die Blätter  
sind rot, gelb und braun ge-  
färbt, und sie sind teilweise  
abgefallen. Bei dem Winde fal-  
len immer mehr Blätter ab.  
Die Tannenbäume behalten je-  
doch ihr Grün. Auch die lieben  
Vögelchen ziehen von uns fort,  
und es <sup>ist</sup> wick im Garten still.  
Das <sup>4</sup>Kies wird zusammenge-  
recht. Der so stille Garten erin-  
nert uns an den Winter.

Anna Herrmann.



Setzt erfreut uns der Garten  
nicht mehr so, wie im Som-  
mer. Die schönen Nelken, die  
wahrlichenden Rosen, die bun-  
ten Dalien, die verschiedenen  
Asteren, die lieblichen Stiefmüt-  
terchen, die himmelblauen  
Vergissmeinnichtchen, alle,  
alle lieblichen Blümelein  
sind verwelkt. Setzt ist es  
im Garten ganz anders,  
kein Blümelein, welches uns  
im Sommer erfreute, ist  
noch da. Die Blätter, welche  
die Bäume im Sommer so  
schön schmückten, ihr das

schöne Grün-gabeln, sind  
fast alle abgefallen. Sie farb-  
ten sich bunt. Der Gärtner  
muss die Pflanzen mit Tanne-  
äthern zudecken, dass die Pflan-  
zen von der Kälte des Winters  
nicht erfrieren. Wir Menschen  
hoffen aber, dass im Früh-  
ling die Pflänzchen wieder  
aufstehen. Im Sommer  
werden sie uns wieder erfreuen.  
Wir werden wieder vergnügt-  
in den Garten hinaus gehen  
können und uns die frischen,  
grünenden und bunt blühen-  
den Pflänzchen ansehen.



Luisa Brunnauer.

Nun ist der schön Sommer  
vorbei, und der Herbst ist  
wieder da mit den kühlen  
und kühlen Abenden.  
Der Garten bekommt jetzt  
zu dem, was er muß mal  
der Garten groß oder klein  
der Winterzeitung fast alle  
die der Frühling werden  
jetzt schon Margeriten  
daher sind die  
andere Pflanzen gesetzt. Alle  
Reparaturen bekommen danken

von Baumzweigen, und die  
feinen Zweige werden mit  
Knochenmehl besetzt. Dann  
nimmt der Gärtner den  
Kraut zur Hand und rauft  
das Laub zusammen, das  
er später zur Düngung sei-  
ner Gartenerde braucht. Auf  
den Boden wird feinerer oder blauer  
oder grüner gegraht, und die  
Gartenerde, welche man  
nicht mehr zum Anpflanzen  
verbraucht, werden unter das  
Spitzgerüst der Gärten. Die  
Dübelpflanzen wie Kamille,  
Fingerringel u. s. w. müssen



in der Delle getragene wandern,  
um für die dem Froste zu schützen  
der ganze Garten nicht dem  
gerade so glücklich wie, was  
dem nur in solcher Weise und  
dem Winter gerichtet ist, aber  
was dem Winter kommt  
ja wieder der Frühling und  
bringt sie neuen Schmuck  
und Frische geben.  
Guten M. B.

Im Herbst werden die schö-  
nen Blumen, die immer so  
schön blühen und dufteten

dürr. Die Gartenbeeten sind  
leer, denn der Frost würde  
alles verderben, was noch  
darauf wäre. Die Zwerg-  
bäumchen, die mit frischem  
Grün bekleidet waren ver-  
lieren auch ihre Blätter. Nun  
sieht alles kahl aus, nur das  
Immergrün hat seine grünen  
Blätter noch behalten. Die Trau-  
ben, die sich an den Hän-  
senn vielfach aufziehen,  
haben ihre Blätter auch  
verloren. Im Frühling, wenn  
die Sonne wieder mild her-  
nieder scheint, wachen die



Blumen wieder auf und  
die Beetchen werden frisch  
angepflanzt.

Elise Langemann.

Leider sehen jetzt die Gärten  
nicht mehr so bunt aus, wie  
vor etwa drei Wochen. Nicht  
mehr bedeckt ein lieblicher Tau  
dieselben; sondern ein dicker  
Reif ist als Mantel über alle  
Theile des Gartens gezogen.  
Der Kies ist in den Gärten  
zusammengescharrt und die  
Zwergbäume werden mit  
Tannenreisig eingehüllt und

Die Kierpflanzen werden in  
die Treibhäuser gebracht. Es  
werden auch öfters Gruben ge-  
macht, um das Gemüse vor der  
Kälte zu schützen. Man sieht  
auch da und dort eine Fütterung-  
stelle angebracht; bestehend  
aus einem Stab, der am oberen  
Ende ein Brettchen trägt, um  
die armen Vögel heran zu lo-  
cken und sie zu füttern.

Bertha Güttinger.

Gibt es fünf bis sechs  
von Gärten stark an.



so bleiben nicht mehr die  
lieblichen Lärmen, die immer  
so ganz weichen, so fast  
nicht mehr schon und  
schief da, sondern so ist  
alles unendlich. Die Obst  
bäume haben schon schon  
geringeren Lärmen und  
wenn und schon nicht  
da. Die weichen Lärmen,  
die ungerade Lärmen noch  
sagen, sind nicht mehr.  
Die noch weichen Lärmen  
zum schon in immer  
sichere Töne weichen  
für sein, die unendlich

Erziehung die Tugend der  
Menschen werden können  
zu den höchsten, wenn  
wir uns auf die Pflichten  
werden aufmerksam.

Maximilian Hilmar.

Jetzt steht die Gerechtigkeit ganz  
auf uns, als im Tugend  
Nur wenige Pflichten zu  
den uns die letzten  
Lichtlein. Sie wissen  
aber sind Sie geworden.  
Die Republikanismus und  
den unter die Leute ge-



legt, um sie vor der Stauung  
zu des Winters zu bewahren.  
Die Gemüse werden  
in Gruben gebracht. Nicht  
wie im Sommer können  
wir uns an dem gewöhnlichen  
Grün erlaben.

Dies sehen nicht als die  
öden, kahlen Pflanzungen.

Nur wenn im Garten  
etwa ein Korbweiden  
steht, weißt du uns ein  
wenig weiter. Die  
Korbweiden sind  
jetzt vom Ofte her,  
und man sieht man

Die lieben Högelnier so  
mühen sich auf den Jesu-  
gen unsern Frieden.

Der Herr Thobias.

Am Samstag Nachmittag  
sah ich in einem Garten  
ein sehr schönes beschnittenes  
Feld von Linden. Die Laub-  
er war sehr schön und grün.

Die Laub-er war sehr schön  
in dem Garten. Am  
Samstag Abend sah ich  
Mann sehr Linden und  
und er war sehr schön in dem



Wißt. Das Gammelfa wiß  
er wies wie und hat es  
im neuen Kriebel. fu wies  
so eine Griben und hat  
dann das Gammelfa in  
ein Griben. Dann wies  
er sie zu mit Lußmann  
und Luib.

Maria Weiffen.

Die neuen Gärten sind es jetzt nicht so  
schonlich wie sie in Kommen. Die  
neuen Gärten sind wohl nicht mehr  
und einige Acker bleiben noch. Die Welt.  
Die die neuen Gärten sind wohl nicht  
und fallen ab, die Pflanzen sind

Es sey gewis daß Sie. Wissen in  
Garten daß die Weltberum, und  
sich selber gewis ist und weiß, daß  
die Winter so bleiben wird. So  
sinnend die Menschen verfahren, wenn  
es die Herbst die Garten verfährt,  
dann so soll die Erde nicht  
Margarethe Kroll.

die Garten daß die Weltberum  
sich selber gewis ist und weiß, daß  
die Winter so bleiben wird. So  
sinnend die Menschen verfahren, wenn  
es die Herbst die Garten verfährt,  
dann so soll die Erde nicht  
Margarethe Kroll.





Man sieht keine rechte Blume  
mehr im Garten. Alle sind  
verwelkt und erfroren. Die schö-  
nen Blumenstöcke hat man  
ausgegraben und in Töpfe ge-  
pflanzt. Die Obstbäumchen  
haben fast kein Laub mehr,  
alles ist herunter gefallen.  
Der Wind weht das Laub  
wacker, dass es lustig anzu-  
sehen ist. Viele Rosenstöcke  
sind mit Tüchern zusammen-  
gebunden, dass sie nicht er-  
frieren über den Winter.

Bertha Widmer.



(Den)

Der Garten ist im Herbst nicht mehr so schön, wie im Sommer. Er hat sein grünes Blätterdach bunt gefärbt. Der Garten steht jetzt kahl und öde da. Die meisten Bäume haben ihre Blätter verloren. Die meisten Gartengewächse hat man in Gruben gebracht damit sie nicht erfrieren. Die Blätter der Bäume werden vom Winde umher geweht.

Emilie Brügger.

Das Abspalten des Gerbstens  
sich sich seit einigen Mo-  
naten sehr unvornehmlich. Die  
Pflanze war noch nicht so  
hoch wie, wenn bei diesem  
Föhren Gerbstens kommen  
sich im Winter, mal-  
je jetzt in Föhren  
Licht verfahren, völlig  
unvornehmlich. Die im üb-  
rigen Föhren sehr  
ist in diesem Jahr und  
wenn. Auf bei der Pflanze  
im beim Gerbstens-  
Föhren sind im mei-  
sten Lichtverfahren sehr



unangefallen. zur Kräftigung  
aber, wenn ein lieber Vor-  
na von wermuthen Kraut-  
lan winter zu sein pflegt,  
wachen die Hirschen von  
Lohn von ihrem Günstigen  
pflichten und des Kräf-  
tigungsweises anzufan.

Amor Hirschen.

Der Herbst.

Der Herbst sind die Tage kühler, und  
die Nächte länger. Der Herbst ist von  
Wolken meist mit Reis bedeckt.  
Auch die Wissenschaften von den Dingen

man kann, wenn man die Mühe  
zu erheben. Die Herren sind wohl  
und das Herz fällt von der Lärm.  
Die Regierung ist sehr und sehr  
und nicht mehr durch ihre Güte. Die  
man kann, wenn man einen Winter  
und die Herrschaft ist nicht mehr  
und, man kann, wenn man die Herrschaft  
selbst, man die Herren sind wohl  
und die Herrschaft ist sehr und sehr  
liebe. Ich habe sehr viele die Mühe  
mit mir und sehr viele die Herrschaft  
An.

Wiederholt sich.







